



Rundbrief 7

November 2019

Deutsch-Französischer Salon im Kulturzentrum Merlin, Augustenstraße 72, Stuttgart-West

Unsere Salons finden alle zwei Monate statt; in der Regel am 1. Sonntag des Monats. Persönlichkeiten aus Kunst, Kultur, Wissenschaft und Gesellschaft, Fachleute und interessierte Laien leisten kurze, aktuelle und auch kontroverse Beiträge. Anschließend hat das Publikum das Wort.

Eintritt: 5 €, Kaffee, Tee und Croissants können bestellt werden.

Unser nächster Salon

Sonntag, 1. Dezember 2019, 11:00 bis 13:00 Uhr

Willkommenskultur oder Gleichgültigkeit? Accueil ou indifférence?

In diesem Salon geht es um die **Aufnahme und Integration von Geflüchteten in deutschen und französischen Gemeinden.**

- Warum übernachten Migranten wochenlang auf der Straße im Pariser Nordosten?
- Wie organisiert Stuttgart die Aufnahme von Geflüchteten?

Darüber berichten zwei ehrenamtliche Vertreterinnen eines deutschen und eines französischen Vereins.

Christa Cheval-Saur, Freundeskreis Flüchtlinge Stuttgart-Feuerbach

Sie spricht über ihre langjährige Tätigkeit als Ehrenamtliche in einem Flüchtlingsheim in Stuttgart-Feuerbach.

Christine Muschalek, ehrenamtliches Mitglied des Vorstands der Pariser Association Pari's des faubourgs (Der Name Pari's des faubourg“ hat einen Doppelsinn und kann sowohl als „Paris der Vorstädte“ als auch als „Wette auf die Vorstädte“ verstanden werden.)

Sie berichtet über die Entstehung ihres Vereins, der im Pariser Nordosten Integrationskurse, kulturelle Veranstaltungen und Alphabetisierungskurse für Migranten anbietet. Der Verein bekam eine Auszeichnung für seine hervorragende Arbeit.

Ein deutsch-französischer Dialog mit vielen Fakten über Herausforderungen, Misserfolge und Erfolge.

Moderation: Catherine Gebhardt-Bernot, Förderverein Deutsch-Französischer Kultur



Einwanderung in Frankreich und Deutschland

Deutschland und Frankreich sind Einwanderungsländer.

- In Deutschland haben mehr als 22% der Bevölkerung einen Migrationshintergrund
- in Frankreich sind 20% der Bevölkerung „issus de l’immigration“

2016 schrieb Le Monde:

„Für Europa hat die wichtigste strategische Frage des 21. Jahrhunderts einen Namen: Einwanderung. Nun müssen die Europäer mit einem chaotischen Nahosten und afrikanischen Nachbarländern leben lernen, die sich mitten in einer Bevölkerungsexplosion befinden. Es handelt sich nicht um eine vorübergehende Angelegenheit. Die Einwanderung wird eine prägende dauerhafte Rahmenbedingung des Jahrhunderts für die Europäische Union bleiben.“

Seit der großen Fluchtwanderung des Jahres 2015 steht das Thema Asyl und Integration im Fokus der öffentlichen Aufmerksamkeit. Jedoch ist die Situation in Deutschland und Frankreich sehr unterschiedlich:

- in Deutschland wohl organisierte Willkommenskultur
- in Frankreich überforderte Behörden und manchmal chaotische Zustände in Brennpunkten am Ärmelkanal und in Paris

Dazu einige Zahlen zum Vergleich:

Asylanträge	Deutschland	Frankreich	Italien (zum Vergleich)
2015	476.649	60.000	
2016	745.155	84.270	122.960
2017	222.560	100.000	
2018	185.853	123.000	

Unsere Salons im neuen Jahr:

2. Februar 2020: Literarisches Spiel

Im Februar-Salon werden wir mit den Gästen auf dem Podium und im Publikum spielen.

Zunächst muss auf der Basis eines Auszugs aus einem Prosatext dessen Autor erraten werden. Außer dem französischen Originaltext wird auch eine anerkannte deutsche Übersetzung vorgestellt.

Im zweiten Spiel schreiben wir gemeinsam ein Gedicht nach einem großen Vorbild.

29. März 2020: Le Dormeur du Val - Der Schläfer im Tal.

Arthur Rimbaud und der 70er Krieg

Vor 150 Jahren, im August 1870, besiegten die deutschen Länder unter Führung Preußens das französische Kaiserreich. Der östliche Nachbar Frankreichs war von da an erst ein starker Rivale, dann ein Feind in zwei Weltkriegen.

Aber der 70er Krieg hat auch Frankreich grundlegend verändert: Die Pariser Kommune vom Frühjahr 1871 war der erste Versuch der Menschheitsgeschichte, eine sozialistische Ordnung zu errichten.

„Der Schläfer im Tal“ heißt ein Gedicht Rimbauds aus dieser Zeit, in dem er einen toten Soldaten beschreibt, der in einer Blumenwiese liegt.

Rimbaud ist im Sommer 1870 erst 16 Jahre alt. Er wird innerhalb kürzester Zeit erwachsen und beginnt wie aus dem Nichts heraus sein faszinierendes Werk. Wir versuchen, uns über die Spuren dieses genialen Lyrikers dem Epochenwechsel vor 150 Jahren zu nähern.

Was bisher geschah:

In unserem letzten Salon, Anfang November während der französischen Filmtage Tübingen-Stuttgart, ging es um den französischen und den deutschen Film.

Unsere Gäste waren

Christopher Buchholz, der Leiter der Filmtage,

Anna Luise Dietzel, die unter anderem deutsch-französische Koproduktionen betreut,

Denis Dercourt, franz. Regisseur, z.Zt. Berlin,

Tom Dercourt, franz. Filmproduzent.



© Nicolas Rist, FDFK

In dem lebendigen Gespräch stand die Frage im Mittelpunkt, warum das Kino in Frankreich immer noch eine so große Rolle spielt (über 3 Kinobesuche pro Einwohner im Jahr), während es in Deutschland schon weitgehend von anderen Medien verdrängt wurde (nur 1,5 Besuche).



© Nicolas Rist, FDFK

Abgesehen von der intensiveren Filmförderung in Frankreich brachte Denis Dercourt einen interessanten Aspekt in die Diskussion:

Im französischen Film wird immer noch ein (Film-) Starkult gepflegt, der sich auch auf der internationalen Bühne auszahlt; der fehle weitgehend in Deutschland.